

In memoriam : Oskar Keller : 22. Juni 1889 bis 4. August 1945

Autor(en): **J.J.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Vox Romanica**

Band (Jahr): **8 (1945-1946)**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In memoriam

Oskar Keller

22. Juni 1889 bis 4. August 1945

Die wissenschaftliche Leistung, die Oskar Keller den kargen freien Stunden einer ständigen Mittelschulverpflichtung von 26–32 Stunden im Laufe dreier Jahrzehnte abgetrotzt hat, wurzelt in dem ihm eigenen leidenschaftlichen Erkenntnisdrang, der ihn – auch in Stunden schwerster beruflicher und seelischer Belastung – immer wieder aufgerichtet hat. Er war ein markanter Vertreter des schweizerischen Mittelschullehrers, dessen Begeisterung für wissenschaftliche Forschung nicht gleichzeitig mit der gedruckten Dissertation dem Verlöschen nahe gewesen ist. Wir waren alle stolz auf ihn als auf einen Repräsentanten jener Gymnasiallehrergeneration, die auf dem Gebiet der schweizerischen Sprachforschung Bedeutsames und Dauerndes geschaffen hat. Wem unter uns kämen nicht andere Namen über die Lippen wie Franz Fankhauser, Walter Gerster, Ferdinand Jaquenod, Paul Scheuermeier, Silvio Sganzi, Olaf Tönjachen, Ramon Vieli, wobei ich auch der Jüngeren, die bereits mutig in ihre Fußstapfen treten, gedenke, ohne sie hier namentlich anzuführen. Mit ihnen allen fühlten und fühlen sich ständig solidarisch verbunden die an den schweizerischen Universitäten heute und einst lehrenden Romanisten, die ja fast alle kürzere oder längere Zeit an einer Mittelschule unterrichteten und dabei durch eigene Erfahrung die Aufgaben, Pflichten und Nöte des Neuphilologen kennen lernten, den sie später an der Hochschule heranzubilden berufen waren.

Nach seinem romanistischen Studium in Zürich und Rom promovierte Oskar Keller 1916 mit seiner wertvollen Lautlehre des Genferdialekts. Mit Erfolg und Hingabe wirkte er als Lehrer des Französischen und Italienischen am Landerziehungsheim Glarisegg (1916–1918), an der Scuola cantonale di commercio di Bellinzona (1919–1924), am Lyceum in Zuoz (1924–1928) und zuletzt an der Kantonsschule Solothurn, wo von 1861–1866 schon Adolf Tobler ein «solides, wetterfestes» Französisch unterrichtet hatte.

Louis Gauchat kommt das Verdienst zu, in Oskar Keller den

linguistischen Terrainforscher auf dem frankoprovenzalischen Mundartgebiet geweckt zu haben; meinem Appell folgte er 1927, durch Mitarbeit am Schweiz. Phonogrammarchiv den tessinischen Sprachraum besser erschließen zu helfen. Es bedeutete stets eine eigenartige Freude, aus dem Munde des klugen und scharfen Beobachters die neuesten menschlichen und wissenschaftlichen Erfahrungen des Mundartexplorators lebendig und fesselnd erzählen zu hören. Keller blieb bis in den Frühling 1945 hinein der gleiche unermüdliche Aufzeichner mundartlichen Sprachgutes der Westschweiz und des Tessins, deren «Patoisants» er mit seiner nie gestillten Wissensfreude hie und da fast überbeansprucht hat. In seinem wissenschaftlichen Oeuvre belegen die tessinischen Arbeiten im wesentlichen das fünfte Jahrzehnt seines Lebens, während die frankoprovenzalischen in die früheren und auch in die späteren Jahre fallen. Der Ruf zum Eintritt in den Redaktionsstab des Glossaire, dem er nach seinen Interessen von jeher nahestand, führte zu seiner definitiven Rückkehr nach dem westschweizerischen Mundartbereich. Mit dem Senior des Glossaire, Jules Jeanjaquet, mit dem neuen Chefredaktor K. Jaberg und seinem jüngeren Kollegen E. Schüle, fühlte er sich in der letzten Zeit besonders eng verbunden. Immer begehrte Oskar Keller mit vollwertigen Menschen verschiedenster Kreise und Interessen in direkte Fühlung zu kommen. Enge Freundschaft bedeutete für ihn ein sehr ernstes Anliegen, verständnisvolle Anerkennung seiner Leistung und seiner Persönlichkeit war für ihn eine Lebensbedingung.

Was O. Kellers Schaffen kennzeichnete, war sein brennender Wunsch, die emsig und umsichtig gesammelten Fakta in sauberer und ansprechender Darstellung seinen Mitforschern vorzulegen: jede Arbeit sollte in sich organisch abgeschlossen sein, ausgestattet mit ausgiebigen Indices und einer fast überreichlich dotierten Bibliographie. Bis zum letzten Augenblick feilte er am Text des Korrekturbogens und fügte neu entdeckte Fakta hinzu. Fast jeder seiner Aufsätze enthält für den an den Quellen mitarbeitenden Kollegen ein ungewöhnlich reiches, bisher wenig zugängliches oder ungehobenes Material, das er mit Scharfsinn zu deuten suchte. Die eingehende Kenntnis der alten und jüngsten, d. h. letzten Phase der Genfermundart, die Darstellung der Morphologie des Verbuns im frankoprovenzalischen Gebiet, die erste gründliche Einsicht in die dialektale Gliederung des tessinischen Sprachraums, insbesondere des Sottoceneri, die in mühsamen Wanderungen selbst besorgten Aufnahmen von ca. 70 Platten des Phonogrammarchivs Zürich mit den dazugehörigen bereinigten Texten sind die bleibenden Leistungen des Solothurner Dialektologen, der mit außerschweizerischen Forschern an den Romanistenkongressen sich gerne traf und

aussprach. Was er dem Glossaire zu schenken im Begriffe war, lehrt uns deutlich die Artikelserie, die mit *bolsè* (*Glossaire* II, 559) beginnt und im noch ungedruckten Fasz. 20 sich fortsetzen wird. Wie resolut er in den letzten Jahren sich nach der Wort- und Sachforschung orientiert hatte, wird der demnächst reichbefruchtete Aufsatz über die Terminologie der «Bauernmetzgete» der Westschweiz zeigen. (im 43. Bd. des *SchwAV* [1946]).

Wenn auch vor ein paar Jahren der solothurnische Erziehungsdirektor mit sympathischem Verständnis für den reichen Ertrag der Forschungsarbeit O. Kellers etwelche Erleichterung des allzu schweren Mittelschulpensums bewilligte, so lastete auf unserem Freund doch weiterhin eine drückende Bürde, die ihm seine tapfere Frau, seine ihm teuren vier Kinder und auch seine Freunde einigermaßen abzunehmen versuchten. Ende Juli 1945 war Oskar Keller, der eben das Druckmanuskript mit einer bedeutenden Artikelserie für das Glossaire dem Chefredaktor zugestellt hatte, mit seinen zwei jüngeren Kindern zu einer Bergfahrt in die Leventina aufgebrochen, wo er sich von der Übermüdung zu erholen hoffte. Infolge einer tragischen Verkettung unglücklicher Zufälle stürzten am 4. August – fast an derselben Stelle – über einen Felsen hinunter zuerst der Sohn und einige Stunden später der Vater. Die im Leben und Tod untrennbar Verbundenen geleitete zur letzten Ruhe eine erschütterte Gemeinde von Verwandten, Freunden und Kollegen.

J. J.

Seine wichtigsten Arbeiten:

a) Frankoprovenzalisch:

1. Der Genfer Dialekt, dargestellt auf Grund der Mundart von Certoux. Diss. Zürich 1919.
2. La Chanson de l'Escalade de Genève. Genève, Jullien 1931.
3. La flexion du verbe dans le patois genevois. *Bibl. ARom.* 14, Genève 1928.
4. Eine sterbende Mundart, Romont-Plagne. *VRom.* 2, 394.
5. Dialekttext aus Vermes. *Mél. Duraffour, RH* 14, 132.
6. Mundarttext von Plagne. *VKR* 11, 31.
7. Die Wörterbuchartikel im *Glossaire II*, fasc. 19, 20.

b) Alpinlombardisch (Tessinisch):

8. Beiträge zur Tessiner Dialektologie. *RH* 3 (1937).
9. Contributo alla conoscenza del dialetto di Val Verzasca. *VKR* 8, 141.

10. Die Geheimsprache der Kesselflicker der Val Colla. *VKR* 7, 55.
11. Die Verbalflexion auf *-ba* des Val Verzasca. *ZRPh.* 58, 525.
12. Die präalpinen Mundarten des Alto Luganese. *VRom.* 7, 1.
13. Dialekttexte aus dem Sopraceneri. *ZRPh.* 61, 257; 63, 23.
- * 14. Das Sprachleben des Tessin. *VKR* 13, 320.
15. Biologie einer Verbalendung. *Festschrift Jud, RH* 20, 588.